



Psychoedukation Demenz, Modul 3

Therapiemöglichkeiten

Eine Unterstützung
für Angehörige und Patienten



Eine Unterstützung für Angehörige und Patienten



Herausgeber
Experten Forum Alzheimer Niederrhein
Vorsitz: Dr. med. Barbara Florange
St. Vinzenz-Hospital
Dr.-Otto-Seidel-Straße 31-33
46535 Dinslaken

Autoren
Dr. med. Barbara Florange, Dinslaken
Ehrenfried Geng, Gangelt
Dr. med. Thilo Hashemi, Mettmann
Dr. med. Wolfgang Köhne, Düsseldorf
Dr. med. Michael Lorrain, Düsseldorf
Dr. med. Harm-Cornelis Overbeek, Kleve
Dr. med. Joachim Rings, Leverkusen
Dr. med. Ulrich Schäfer, Duisburg
Dr. med. Volker Schär, Kamp-Lintfort
Jochen Peter Scriba, Krefeld
Dr. med. Frank Wiese, Mönchengladbach

Das Experten Forum Alzheimer (EFA) ist ein bundesweit verbreiteter unabhängiger Zusammenschluss von Ärzten verschiedener Fachrichtungen aus Klinik und Praxis mit besonderer Erfahrung und Tätigkeitsschwerpunkten auf dem Gebiet der Demenz.

Diese Broschüre und Auszüge dieser Broschüre dürfen nicht ohne schriftliche Einwilligung des Herausgebers und Merz Pharmaceuticals in irgendeiner Form mit elektronischen oder mechanischen Mitteln reproduziert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Alle Rechte vorbehalten.
© 2011 EFA Niederrhein und
Merz Pharmaceuticals GmbH, Frankfurt/Main
Abbildungen: © Fotolia.de, sodapix.com,
panthermedia.de, photocase.com

Mit freundlicher Unterstützung von
Merz Pharmaceuticals GmbH, 60318 Frankfurt/Main



Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie haben heute eines von insgesamt 7 Arbeits- handbüchern überreicht bekommen. Die Ar- beitsbücher sind zur Verwendung in einer Psy- choedukationsgruppe gedacht, die sich ca. 7-mal trifft und von einem Arzt geleitet wird. Sie kön- nen die Arbeitshandbücher aber auch als indivi- duelles Informationsmaterial nutzen.

Bitte lesen Sie das Arbeitsheft zunächst gründ- lich durch. Es ist gar nicht erforderlich, dass Sie gleich zu Beginn alles genau verstehen. Notieren Sie sich Ihre Fragen, in der Broschüre ist dafür ausreichend Platz vorgesehen. Alle Fragen wer- den dann im Rahmen der folgenden Veranstal- tung beantwortet, oder Sie können sich hiermit an Ihren Arzt wenden.

Die Teilnahme an einer Psychoedukationsgruppe ist für viele eine große Hilfe. Sie werden erfah- ren, dass Probleme, die Ihnen bisher individuell erschienen, in ähnlicher Form auch in anderen Familien vorkommen - und vielleicht sind dort schon Lösungen gefunden worden. Nutzen Sie deshalb die Chance, sich innerhalb der Gruppe zu schwierigen Fragen und Problemen auszutau- schen.

Vielleicht ist die Psychoedukationsgruppe für Sie auch ein erster Schritt, sich danach längerfristig einer Angehörigengruppe anzuschließen, in der Sie weitere Unterstützung finden können.

Ihre

Dr. Barbara Florange
Vorsitzende Experten Forum Alzheimer
Niederrhein



Die Inhalte

Demenz-Therapie: stadiengerecht und individuell	5
Fester Ansprechpartner erforderlich	5
Verlauf und Therapieansätze	6
Therapeutisches Gesamtkonzept	7
Medikamentöse Therapie	8
Nicht-medikamentöse Maßnahmen	10
Risikofaktoren - Schutzfaktoren	12

Eine Heilung von Demenzerkrankungen ist nach heutigem Stand der Wissenschaft nicht möglich. Trotzdem ist eine Behandlung der Erkrankung erforderlich, weil sie den Verlauf verzögern kann. Zudem kann eine zielgerichtete Therapie unterschiedliche Symptome der Demenz so beeinflussen, dass die Lebensqualität der Erkrankten und ihrer Familien weitgehend bewahrt wird und der Patient in seiner Familie bleiben kann.

Das Arbeitsbuch „Therapiemöglichkeiten“ und die zugehörige Schulungseinheit sollen Ihnen einen Überblick geben, welche Behandlungsangebote es für demenzerkrankte Patienten gibt und in welchem Stadium der Erkrankung sie besonders hilfreich sein können.

Demenz-Therapie: stadiengerecht und individuell

Eine Demenz entwickelt sich über viele Jahre hinweg und verläuft in mehreren Stadien. In den einzelnen Krankheitsstadien treten Symptome unterschiedlich stark in den Vordergrund. Therapiemaßnahmen orientieren sich deshalb an der jeweiligen Symptomatik innerhalb des Krankheitsstadiums. Da die Krankheit voranschreitet, muss auch die Therapie immer wieder neu angepasst werden.

Welche Symptome von den Demenzerkrankten und ihren Angehörigen als besonders belastend

empfunden werden, ist sehr unterschiedlich. Die familiäre Situation, die Persönlichkeit der beteiligten Personen und der spezifische Krankheitsverlauf des Demenzerkrankten spielen dabei eine Rolle. Da sich auch das im Laufe der Zeit ändern kann, berücksichtigt eine gute Demenzbehandlung zusätzlich die jeweils individuelle familiäre Situation.

+ Eine Behandlung der Demenz ist in jedem Stadium der Erkrankung wichtig.

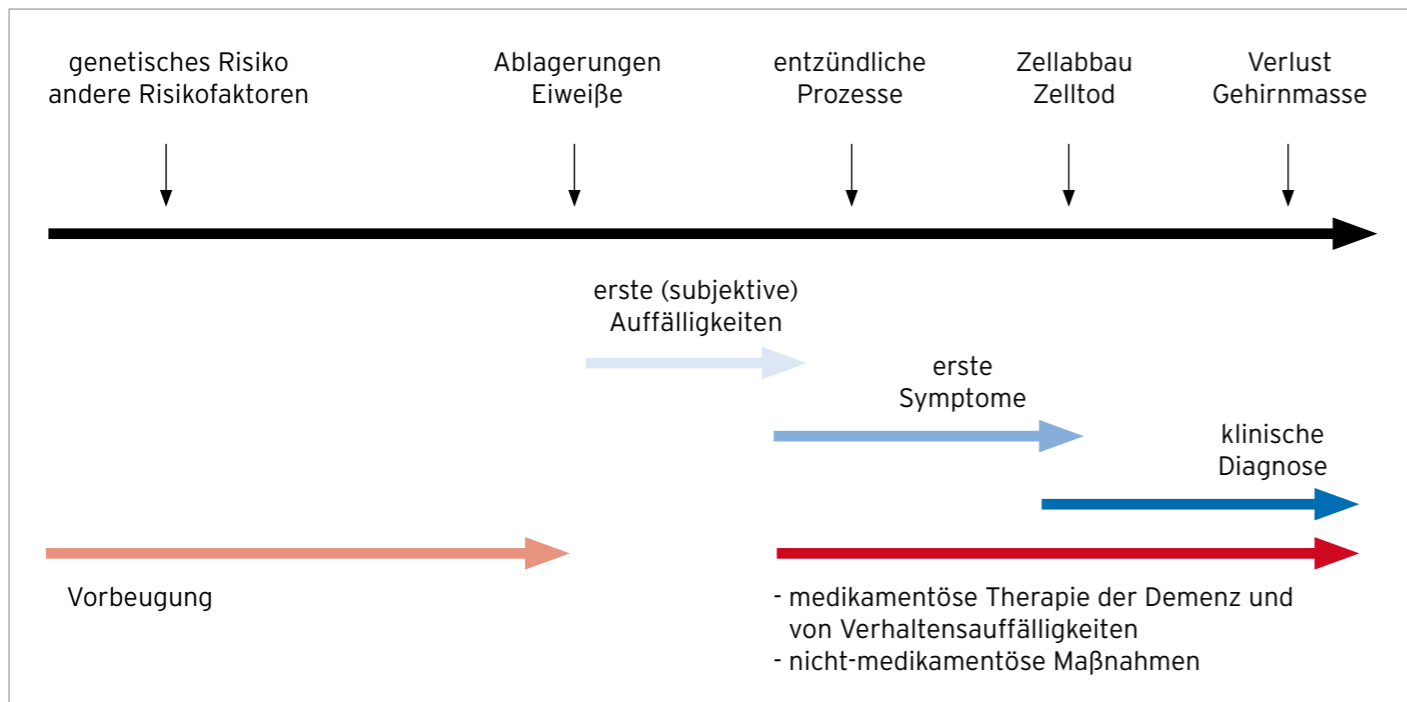
Fester Ansprechpartner erforderlich

An einer guten Demenz-Behandlung sind über mehrere Jahre hinweg viele Personen beteiligt, z.B. Ärzte, Krankenpfleger, Psychologen, Ergo- und Physiotherapeuten sowie professionelle und ehrenamtliche Unterstützungs- und Beratungsdienste. Je nach Phase der Erkrankung arbeiten sie mehr oder minder intensiv mit den Betroffenen und ihren Familien zusammen.

Wichtig ist es, dass Angehörige in dieser Zeit einen festen Ansprechpartner haben, der die Maßnahmen immer wieder neu auf den Bedarf der Familie und den Verlauf der Erkrankung abstimmen kann. Meist ist dies der behandelnde Haus- oder Facharzt.



Verlauf und Therapieansätze



Ihre Notizen 

Therapeutisches Gesamtkonzept

medikamentöse Therapie
+
nicht-medikamentöse Maßnahmen
=
Therapeutisches Gesamtkonzept

Ihre Notizen 



Medikamentöse Therapie

Spezifische „Alzheimer“ - Behandlung

- Antidementiva
 - leichte bis mittelschwere Alzheimer-Demenz:
Cholinesterasehemmer (Donepezil, Galantamin, Rivastigmin)
 - moderate bis schwere Alzheimer-Demenz:
NMDA-Antagonist (Memantine)

Ihre Notizen

Symptomatische Behandlung von Verhaltensauffälligkeiten

- Antidepressiva
- Neuroleptika
- Beruhigungsmittel

Ihre Notizen

Wozu Antidepressiva?

gedrückte Stimmung
Grübeln
Rückzug
Antriebslosigkeit
Vernachlässigung



**Aktivität, Leistungsfähigkeit
und geistige Belastbarkeit
ermöglichen**

Wozu Neuroleptika?

Wahn
Verkennungen
Halluzinationen



**Aggressionen und
Weglauffendenzen
vermindern**

Wozu Beruhigungsmittel?

Unruhe
Weglauffendenzen
Aggression
Schlafstörungen und
Tag-Nacht-Umkehr



Symptome lindern



Nicht-medikamentöse Maßnahmen

Angebote für gezieltes Training

Therapieziele

- Förderung der Gedächtnisleistung
- Förderung von Alltagsfähigkeiten
- Förderung sozialer Kompetenzen
- Förderung der Kommunikationsfähigkeit
- Krankheitsverarbeitung

z.B. Ergotherapie

- Training von Aktivitäten des täglichen Lebens
- Gedächtnistraining
- kognitives Training
- Training der Feinmotorik

Ihre Notizen 

z.B. Physiotherapie


- allgemeine Mobilität
- Feinmotorik
- Gang- und Standsicherheit
- spezifische Behandlung nach Erkrankung / Verletzung

z.B. Logopädie

- Sprachtraining
- Sprechtraining
- Schlucktraining

Anpassen der Wohnung

- optische Orientierungshilfen
- Sicherheitsmaßnahmen gegen Stürze
- strukturelle Hilfestellungen:
Ausgeben weiterer Wohnungs- und Hausschlüssel an vertraute Nachbarn, Hausarzt, Sozialdienst

Ihre Notizen 



Risikofaktoren

Beeinflussbar

- wenig geistige Aktivität
- Schädeltrauma
- Alkoholkonsum
- Übergewicht
- wenig Bewegung
- hoher Blutdruck
- hohes Cholesterin
- Diabetes Typ II
- Stress

Nicht beeinflussbar

- Alter
- Geschlecht
- genetisches Risiko

Ihre Notizen 

Schutzfaktoren

- vielseitige geistige Aktivität
- regelmäßige körperliche Aktivität
- gesellschaftliche Kontakte
- gesunde Ernährung
 - mäßiger Alkoholkonsum
 - Risikofaktoren für Herz-Kreislauf-erkrankungen senken (Blutfette, Blutzucker)
- Stressbewältigung
- Lebensführung an aktuelle Fähigkeiten anpassen



Der Lebensstil kann helfen, den Verlauf einer Demenz zu verzögern oder Symptome zu mildern. In jedem Stadium der Demenz lohnt es sich deshalb, die schützenden Effekte bestimmter Lebensstilfaktoren zu berücksichtigen.

Wahrscheinlich trägt ein gesunder Lebensstil bei einigen Menschen sogar dazu bei, einer Demenz vorzubeugen.